

Die Schweizer Wirtschaft boomt : Schweizer Konjunktur auf dem Höhepunkt

Autor(en): **Kalt, Daniel / Eckert, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **34 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Konjunktur auf dem Höhepunkt

Die Schweizer Wirtschaft wächst, die Unternehmen schreiben enorme Gewinne und die Arbeitslosenzahlen sinken. Wie sieht die konjunkturelle Zukunft aus? Hält der Aufschwung an? Antworten von Daniel Kalt, Ökonom bei der UBS.

«SCHWEIZER REVUE»: *Konjunkturell gesehen scheint 2006 ein sehr gutes Jahr gewesen zu sein. Stimmt diese Annahme?*

DANIEL KALT: 2006 wird tatsächlich als aussergewöhnlich guter Jahrgang in die Wirtschaftsgeschichte eingehen. Die Schweizer Wirtschaft hat nicht nur bei verschiedenen Ranglisten zur Wettbewerbsfähigkeit den Spitzenplatz erobert. Mit 3 Prozent ist die Schweiz auch beim Wachstum an der Spitze. Damit hat die Schweiz auch ihre grossen Nachbarn in der Eurozone überflügelt.

Welches waren die Hauptgründe für die positive wirtschaftliche Entwicklung?

Die Ausrüstungsinvestitionen sind zu einem der grössten Wachstumsmotoren geworden. Sie zogen gegenüber dem Vorjahr markant um 8,9 Prozent an. Die Investitionsstätigkeit wird dabei durch drei Faktoren gestützt: die weit über dem langfristigen Durchschnitt liegende Kapazitätsauslastung, die hohe und robuste Ertragslage der Unternehmen und der starke Anstieg des Auftragsbestandes. Dabei dürften die Investitionen auf hohem Niveau noch einige Zeit anhalten. Wir rechnen damit, dass die Ausrüstungsinvestitionen für das ganze letzte Jahr ein Plus von 9,2 Prozent aufweisen. Das entspräche der stärksten Zunahme seit 1998.

Wie waren die Auswirkungen des wirtschaftlichen Wachstums auf den Arbeitsmarkt?

Auch der Arbeitsmarkt hat positiv reagiert. Die Zahl der Arbeitslosen sowie die Kurzarbeit sind rückläufig, und die Zahl der offe-



Daniel Kalt ist Leiter Economic & Swiss Research bei UBS Wealth Management Research in Zürich.

nen Stellen hat deutlich zugenommen. Die Arbeitslosenquote wird 2006 im Jahresdurchschnitt auf 3,3 Prozent zurückgehen und dieses Jahr vermutlich nur noch 3,0 Prozent betragen.

Das wird sicher auch Auswirkungen auf die Konsumlust haben.

Die höhere Arbeitsplatzsicherheit wirkt sich tatsächlich positiv auf die Konsumentenstimmung aus. Angesichts des wachsenden Optimismus der Haushalte und der guten Aussichten für die Beschäftigung dürfte der Aufwärtstrend im privaten Konsum noch zunehmen. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Zunahme Ende 2006 1,9 Prozent.

Gibt die Entwicklung auch 2007 im gleichen Ausmass weiter?

Im 2. Quartal wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Diese Zuwachsrate ist die höchste seit sechs Jahren. Nun scheint das Wirtschaftswachstum jedoch am Kulminationspunkt angekommen zu sein. Wir rechnen in den nächsten Quartalen mit einer allmählichen Verlangsamung.

Wie sind Ihre konjunkturellen Prognosen für das laufende Jahr?

Am globalen Konjunkturhorizont sind bereits ein paar Wolken zu sehen. In den USA, der weltweit wichtigsten Konjunkturlokomotive, hat sich der Immobilienmarkt bereits deutlich abgeschwächt, was sich zunehmend auch auf das Konsumwachstum

auswirken wird. Auch in Europa sorgen hausgemachte Faktoren für eine Verlangsamung des Wachstums. Neben den höheren Zinsen könnten vor allem die restriktive Fiskalpolitik – so auch die Erhöhung der Mehrwertsteuer in Deutschland – das Wirtschaftswachstum belasten. Im Zeichen der globalen Abkühlung der Wirtschaft wird sich auch das BIP-Wachstum in der Schweiz dieses Jahr spürbar verlangsamen.

Was bedeutet das für die Schweizer Exportindustrie?

Aufgrund des weniger optimistischen Blicks auf die Weltkonjunktur gehen wir davon aus, dass die Schweizer Exporte dieses Jahr wesentlich geringer ausfallen werden. Weiter rechnen wir mit einer allmählichen Abkühlung im Wohnungsbau.

Und welche Prognosen stellen Sie für das Verhalten der Konsumenten?

Die Ausgaben der privaten Haushalte werden sich anhaltend positiv entwickeln. Dabei helfen die fortschreitende Besserung am Arbeitsmarkt, eine positive Lohnentwicklung und die im Jahresdurchschnitt voraussichtlich etwas tieferen Erdölpreise. Diese Faktoren stützen den Privatkonsum nachhaltig. Insgesamt rechnen wir 2007 mit einer Verlangsamung des realen BIP-Wachstums auf 1,5 Prozent.

Wie gross ist die Inflationsgefahr?

Wir erwarten über den gesamten Zeitraum unserer Prognosen weiterhin sehr moderate Inflationsraten. Während letztes Jahr die steigenden Erdölpreise der Inflation Auftrieb gaben, so dürften diese in diesem Jahr einen leicht negativen Beitrag zur Gesamtteuerung leisten. Hingegen dürften die gestiegenen Zinsen die Wohnkosten leicht verteuern. Im Grossen und Ganzen werden die meisten Preise weiter unter Druck bleiben, besonders in den Sektoren Pharma und Einzelhandel. Für 2007 rechnen wir mit einem Teuerungsrückgang von 1,2 Prozent (2006) auf 0,9 Prozent.

Und wie werden sich die Zinsen entwickeln?

Vor dem Hintergrund der sich abschwächenden Konjunktur und der moderaten Inflation sind wir der Auffassung, dass die Schweizerische Nationalbank nach einer letzten Anhebung des Leitzinses Ende 2006 eine Pause in der Zinsfrage einschalten wird. DIE FRAGEN STELLTE HEINZ ECKERT.

BRUTTOINLANDSPRODUKT (BIP)

■ Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die gesamte Produktion, die während eines Jahres durch sämtliche in einem Land ansässigen Unternehmen realisiert wurde. Das BIP kann berechnet werden, indem sämtliche an diese Unternehmen gerichteten Ausgaben zusammengezählt werden (Endkonsum der Haushalte, des Staates und der Sozialversicherungen, Investitionen und Saldo zwischen den Exporten und Importen von Gütern und Dienstleistungen).